

itet
im
US
en

Hochwasserschutz an Notter und Luhne

Gewässerunterhaltungsverband sieht Ortslagen als Schwerpunkt für mögliche Überschwemmungen

Von Alexander Volkmann

Berater
n ihre
eraten
ren in
r Blan-
heilin-
nd Ur-
chster
schaf-
tertal-
en.
eilin-
wels-
Estel-
a Fiß
egel-
eten.
erin
era-
ren,
der
So-
ell-
nit

Unstrut-Hainich-Kreis. Ab dem kommenden Jahr soll der Hochwasserschutz im Unstrut-Hainich-Kreis verbessert werden. Laut entsprechendem Landesprogramm gelten Notter und Luhne als sogenannte Risikogewässer, an denen es laut Statistik zu Überschwemmungen kommen kann. Die Planung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen liegt in den Händen der 2020 gegründeten Gewässerunterhaltungsverbände (GUV).

In einem ersten Schritt sollen Konzepte erarbeitet werden, um die Hydraulik der Gewässer zu berechnen und damit die zu erwartenden Wasserstände zu ermitteln, die bei Hochwasser in den Ortslagen auftreten können, erläutert Carsten Müller, Geschäftsführer des GUV Obere Unstrut/Notter, dem größten Verband im Landkreis.

Zuständig für 1000 Kilometer Flüsse und Bäche

Wie beim Landesprogramm Gewässerschutz, bei dem es vor allem um den ökologischen Umbau von Flüssen und Bächen geht, die in den 60er-Jahren in der DDR durch die Melioration begradigt wurden, fördert der Freistaat diese Maßnahmen. Die Fachkompetenz liegt bei den GUV. Auch vor dem Hintergrund, dass die Gemeinden mit der Umsetzung allein überfordert wären, hatte der Freistaat die Gründung der Verbände vorangetrieben.

Bislang besteht deren Aufgabe in der Gewässerunterhaltung. Aber auch die ist Teil des Hochwasserschutzes, wie sich in diesen Tagen im Mühlhäuser Ortsteil Felchta zeigt: Vor gut einem Jahr, am 13. Juni 2020, stand der Ort nach einem heftigen Regenguss unter Wasser. Ein kleiner Bach hatte es nicht ge-



Der Gewässerunterhaltungsverband Obere Unstrut/Notter arbeitet mit einem der drei Trupps gerade an einem Bach in Felchta, der vor gut einem Jahr nach einem Starkregen überflutet wurde. Nun wird das zugewachsene Flussbett wieder freigelegt. Kleines Bild: Verbandsingenieur Björn Goldmann und Geschäftsführer Carsten Müller (rechts) vom GUV Obere Unstrut/Notter.

FOTOS (2): ALEXANDER VOLKMANN

schaft, die Wassermassen von den umliegenden Feldern abzuleiten.

Ein Jahr später legen Mitarbeiter des GUV Obere Unstrut/Notter mit einem Bagger das ursprüngliche Flussbett frei. Die Grasnarbe war über die Jahre fast komplett über den Beton gewachsen. „Das ist eine unserer Aufgaben, um den schadloßen Abfluss von Gewässern zu gewährleisten“, sagt Müller.

Der Verband ist einer von 20 in Thüringen. Zehn Mitarbeiter, darunter Geschäftsführer, Verbandsingenieur und Flussarbeiter sind für ein Verbandsgebiet von 84.100 Hektar Fläche zuständig im groß-

ten Teil des Unstrut-Hainich-Kreises, darüber hinaus in Teilen der Landkreise Eichsfeld, Gotha und Sömmerda.

Von den rund 1000 Kilometer Gewässerslänge müssen rund 100 Kilometer intensiv unterhalten werden – etwa weil sie durch Ortschaften fließen. Priorität haben dabei Stellen, die dicht bebaut sind und wo es bei Hochwasser zu großen Schäden kommen kann.

Mit Kosten von rund einer Million Euro kalkuliert der Verband jährlich für die Unterhaltungsmaßnahmen, etwa die Hälfte davon sind Personalkosten. Im ersten Jahr wur-

den rund 750.000 Euro in neue Technik investiert, in Mähraupe, Bagger, Lkw.

Es sei anfangs viel Aufklärungsarbeit bei den Gemeinden nötig gewesen. Denn sie sind mit Gründung der Verbände nicht alle ihre Pflichten losgeworden. Sie bleiben Eigentümer und entsprechend verantwortlich für die Verkehrssicherung an den Gewässern – etwa beim Thema Riesen-Bärenklau. Der Gewässerunterhaltungsverband ist quasi der Dienstleister für den Bereich Gewässerunterhaltung, sagt Müller. Die Arbeiten werden gemeinsam abgestimmt. Für dieses Jahr sind

110 Unterhaltungsmaßnahmen geplant oder bereits umgesetzt.

Aktuell wird ein neuer Betriebsitz für den GUV Obere Unstrut/Notter vorbereitet. Der hatte seine Büros bislang in der ehemaligen Gemeindeverwaltung in Bollstedt und zieht nun voraussichtlich im kommenden Jahr ins Mühlhäuser Gewerbegebiet An der Trift. Dort wurde ein Grundstück erworben, auf dem eine Technik- und Lagerhalle gebaut werden soll. Auch die Verwaltung soll angesiedelt werden. Die Suche nach einer passenden Bestandsimmobilie sei nicht erfolgreich gewesen, so Müller.